



Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am Sonntag Trinitatis

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist.

Diese Geschichtenzeit ist Teil eines Materialbuches, in dem es für das ganze Kirchenjahr Geschichten gibt: [Superfood Bibelgeschichten](#). Geschichtenzeit zu Hause, im Gottesdienst, in der Kita, hg. v. Natalie Ende und Lisa Neuhaus, MB 135, Zentrum Verkündigung EKHN, Frankfurt am Main 2021.

Worte verbinden

Trinitatis, Ich-bin-Worte von Jesus aus dem Johannesevangelium

Vorbereitung

- Geschichte üben
- Geschichtenplatz vorbereiten
- Mal- oder Schreibzeug, Schokolinsen oder eine andere kleine Süßigkeit

Hinführung

Der Sonntag hat den Namen Trinitatis. Da steckt die Drei drin. Es geht darum, wie Gott*Ewige und Jesus und die Kraft aus der Höhe von Pfingsten zusammen gehören.

Mit der Geschichte heute kommen wir ans Ende unserer langen Serie von Erzählungen über die Freunde und Freundinnen von Jesus. Dabei haben wir meistens erzählt, was über sie in der Bibel aufgeschrieben ist. Die Geschichte, die jetzt folgt, geht wie ein paar andere nicht auf eine biblische Erzählung zurück. Wir erzählen, was wir uns vorstellen, wie es angefangen haben könnte mit dem Aufschreiben der Erinnerungen an Jesus. Die Worte von Jesus, von denen wir erzählen, haben wir natürlich nicht erfunden. Sie stehen alle im Johannesevangelium.

Geschichte

Die Kraft bleibt. Und die Freunde und Freundinnen von Jesus bleiben nach dem schönen Fest noch in Jerusalem.

Einige wohnen ja sowieso dort, andere besuchen Verwandte und Bekannte oder machen ein paar Besorgungen. Magdalena hat duftende Gewürze auf dem Markt gekauft.

Jakobus entdeckt ein warmes Tuch für seine große Tochter, die jetzt immer nachts mit zum Fischen kommt.

Und Johannes hat sich bei einem Schreiber lauter kleine Stücke Papyrus besorgt. Das ist Papier und es ist sehr kostbar. Die kleinen Stücke hat er geschenkt bekommen, weil der Schreiber sie nicht mehr verwenden kann.

Abends setzten sie sich auf Simons Dach zusammen, und es ist jedes Mal wie ein kleines Fest.

Am letzten Abend ist Johannes ganz hibbelig. Endlich ist das Essen vorbei. Die Kinder sind zum Spielen aufgestanden. Da rückt er mit seinem Anliegen heraus: „Ich wollte euch was erzählen und ich brauche auch eure Hilfe.“

Die andern rücken ein wenig zusammen und nehmen sich noch etwas zu trinken.

„Ich weiß gar nicht, ob ihr es mitbekommen habt. Ich habe schon am See angefangen, aufzuschreiben, was ihr erzählt habt, von der Zeit mit Jesus. Damit habe ich immer weiter gemacht. Ich möchte möglichst viele Erinnerungen an Jesus sammeln.“

Natanael sieht ihn ganz erstaunt an: „Ich wusste gar nicht, dass du schreiben kannst.“

„Ich habe es von meinem Opa gelernt“, erzählt Johannes. „Er konnte schreiben und gut mit Worten umgehen. Und als ich groß genug war, hat er es mir beigebracht. Die Schreibfeder, die er mir geschenkt hat, habe ich immer bei mir.“ Johannes zeigt den anderen eine lange Feder.

„Immer habe ich darauf gewartet, etwas Besonderes aufschreiben zu können. Ich beschäftige mich viel mit Worten und was sie bedeuten. Ich liebe Worte! Sie sind für mich ganz wichtig. So wichtig wie Brot.“

Salome sagt feierlich: „Menschen leben nicht einfach vom Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt, hat Jesus oft gesagt.“ Sie wird ein wenig rot im Gesicht und ist stolz, dass ihr das eingefallen ist.

„Das habe ich noch gar nicht aufgeschrieben“, meint Johannes. „Das muss ich mir unbedingt merken. Und das ist auch genau das, worum ich euch bitten will. Wir haben so viele Worte von Jesus gehört. Welche davon sind euch denn besonders wichtig?“

„Das ist ja eine gute Idee“, sagt Petrus. „Da fällt mir gleich etwas ein: **Ich bin der gute Hirte**, hat Jesus gesagt. Hast du das schon aufgeschrieben?“

Johannes winkt ab: „Klar, das habe ich gleich aufgeschrieben, nachdem wir damals die Hirtin getroffen haben.“

Magdalena sagt: „Ich bin ...: Das hat er doch oft gesagt, oder?“

Alle überlegen eine Weile. Simon zündet die Öllampen auf dem Tisch an, weil es inzwischen dunkel geworden ist.

Da fällt Magdalena ein: „**Ich bin das Licht der Welt. Wer mit mir geht, wird nie ganz im Dunkeln sein. Es wird immer Licht da sein.** Das hat Jesus auch gesagt.“

„Ja“, sagt Salome „das weiß ich noch ganz genau, weil ich immer so viel Angst im Dunkeln habe.“

Johannes nickt: „Das kann ich mir auch gut merken. Wisst ihr noch ein anderes?“

„Da war doch etwas mit den Weinpflanzen?“, überlegt Simon.

„Ach ja“, sagt Natanael, „das war das mit der Gärtnerin. Ich habe dabei meine Oma vor Augen, die immer die Weinstöcke gepflegt hat. Sie hat sich jeden einzelnen Zweig angeschaut. Die Zweige mit Weintrauben dran hat sie von Blättern befreit. Dadurch konnten die Trauben groß und dick werden. Die Zweige ohne Trauben hat sie raus geschnitten.“

„Und was hat Jesus genau gesagt? Was soll ich aufschreiben?“ fragt Johannes und rollt mit den Augen.

Natanael lässt sich nicht aus der Ruhe bringen: „Also, ich glaube, es war so:

Ich bin der Weinstock von Gott*Ewige. Ihr seid wie die Zweige an diesem Weinstock.

Bleibt mit mir verbunden, dann wachsen bei euch viele Früchte.

Wenn ich das höre, sieht Gott*Ewige für mich ein bisschen aus wie meine Oma, wie eine Gärtnerin, die sich um ihre Pflanzen kümmert.“

Johannes nickt: „Genau dafür brauchen wir diese ganzen Worte: Dass wir mit Jesus verbunden bleiben und mit der Kraft. Deshalb schreibe ich alles auf.“

„Dann schreib doch bitte auch noch auf, dass Jesus gesagt hat: **Ich bin das Brot des Lebens**“, sagt Simon, „das fand ich immer besonders schön. Alle können es ganz leicht verstehen, wenn sie Brot schmecken. Auch die Kinder.“

„Gut“, sagt Johannes, „jetzt reicht es aber für heute. Da habe ich genug zum Aufschreiben. Und morgen haben wir die lange Heimreise vor uns.“

„Schade, dass die Zeit in Jerusalem zu Ende ist, es war so schön und es ist so viel Besonderes passiert“, sagt Natanael.

„Wann werden wir uns wohl wieder sehen?“, fragt Salome.

„Das dauert jetzt erst mal“, meint Petrus „zu Hause wird es viel zu tun geben.“

„Das stimmt“, sagt Simon. „Aber ich freue mich schon auf unser Wiedersehen. Und ich bin gespannt, was du bis dahin alles aufgeschrieben hast, Johannes.“

„Der Segen von Jesus ist ja bei uns allen, egal, wo wir sind“, sagt Magdalena:

„Gott segne und behüte uns.

Frieden bleibe in unseren Herzen.

Kraft aus der Höhe begleite uns.“

Nach der Geschichte

- Ratespiel „Wer bin ich?“: Eine Person denk sich aus, wer sie sein will (Opa, Pippi Langstrumpf, die Queen, Justus von den Drei Fragezeichen, Jesus ...). Die anderen raten mit Fragen, auf die mit Ja und Nein geantwortet werden kann (zum Beispiel „Bist du ein Mann?“). Nach zehn Neins haben die Ratenden verloren. Die Neins können durch Schokolinsen gezählt werden, die dann die Person bekommt, die geraten wird.
- Kühlschrankzettel gestalten mit wichtigen oder lustigen Aussprüchen von Personen. Für kleinere Kinder schreiben die größeren Kinder auf oder die Sprüche werden nur mündlich gesammelt. Zum Beispiel:
„Das habe ich noch nie vorher versucht, deshalb bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“ Pippi
Oder: „Mach noch ein Extrastück Butter dran!“ Tante Käthe
Oder: „Och Nö!“ S.
oder ...

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.